

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 3 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Deutsche und österreichische Eisenindustrie und Freihandel.

Raum ist seit Aufhebung der deutschen Eingangszölle auf Eisen und Stahl ein Jahr verfloßen, und schon machen sich die Einwirkungen dieses Triumphes der deutschen Manufakturpartei in verhängnißvollster Weise geltend.

Der Import englischer und belgischer Walzwaare nimmt ganz ungeahnte Dimensionen an. Die Preise sind auf ein vollkommen unverständliches Niveau gefallen, und die bedeutenden, in der deutschen Kohlen- und Eisenindustrie investierten Kapitalien geben nicht nur keine Renten, sondern sind in vielen Fällen als verloren zu betrachten. Die Zahlungsstockung der Rheinischen Stahlwerke in Weidrich bei Ruhrort, eines technisch und kaufmännisch vorzüglich geleiteten Werkes mit kolossaler Leistungsfähigkeit, sowie die Geschäftsberichte und Bilanzen der großen Aktiengesellschaften Rheinlands und Westphalens, die das Geschäftsjahr mit dem 30. Juni zu schließen pflegen, geben hierfür die ziffermäßige Begründung. Aus diesen Geschäftsberichten greifen wir den des „Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins“ heraus, der eine besondere Beachtung verdient, sowohl wegen der unbestreitbaren Logik der nackten Ziffern, als wegen der Offenheit und Entschiedenheit, mit welcher der ja auch in Oesterreich bestens bekannte General-Direktor des Vereines, Herr Massenez, den Aktionären über das Verzweilungsvolle der Lage reinen Wein einschenkt. — Bekanntlich ist Hörde eines der größten, solidesten und bestgeleiteten der deutschen Eisenwerke. Vor mehr als 25 Jahren gegründet, hat es sich unter der umsichtigen Leitung des erst vor wenigen Jahren verstorbenen geheimen Kommerzienrathes Wiesenhahn, und der renommirten Techniker Darlen und von Hoff, sowie

deren Nachfolger Beitlers und Massenez zu seiner heutigen Bedeutung emporgehoben. — Es besitzt eigene Steinkohlengruben, bedeutende Eisensteingruben in Westfalen, am Harz, im Siegerland und in Nassau, 8 Hochöfen, ein großes Bessemerwerk mit 5 Couvertern und ein umfangreiches Pudlings- und Schweißwerk mit neuen kräftigen Walzenstraßen und allen nöthigen Hilfswerkstätten. Der Verein steht daher in Bezug der Rohmaterialien ganz auf eigenen Füßen, und kann mit den vorhandenen Betriebsmitteln leicht 1½ Millionen Zentner Roheisen, darunter den ganzen Bedarf des Bessemerwerkes und mehr als 1 Million Ztr. fertiger Waare darstellen. Von dem Werthe der Immobilien sind bei einem Aktienkapital von 14½ Millionen Mark bisher nicht weniger als 11 Millionen Mark abgeschrieben; die Geldverhältnisse waren stets so geregelt, daß der Kredit nur in beschränktem Maße in Anspruch genommen zu werden brauchte, und alle früheren Krisen überstand der Verein, ohne die Dividendenzahlungen an die Aktionäre jemals ganz einstellen zu müssen. Aber trotz dieser ausgezeichneten Position und trotz der hingebenden Arbeit eines im seltenen Grade stabilen und leistungsfähigen Personals ist das Resultat eines 25jährigen Betriebes die Nothwendigkeit, daß die Aktionäre auf den größten Theil ihres eingezahlten Kapitals verzichten, um die bereits entstandenen und noch zu gewärtigenden Verluste zu kompensiren. Die vorliegende Bilanz schließt bei einer Erzeugung von 610,000 Ztr. fertiger Waare mit einem Verluste von 967,000 Mark ab, so daß sich also per 100 Pfund ungefähr 1½ Mark, oder ungefähr so viel, als der frühere Walzeisenzoll betrug, Verlust herausstellt.

Mit Recht legt Herr Massenez einen bedeutenden Antheil an diesem traurigen Geschäftsergebnisse der verfehlten deutschen Handelspolitik zur Last, und sagt unter Anderem: „Die Arbeit nach dem Auslande wird der

deutschen Industrie entweder wie in Rußland oder Oesterreich durch Erhöhung der Zölle, oder wie in Belgien und England durch kostspielige Maßregeln von häufig prohibitiver Wirkung bei den Submissionen erschwert. Dagegen dient der deutsche Markt als Ablagerungsplatz für die Ueberproduktion des gesammten Auslandes, namentlich Englands und Belgiens. Die bei der früheren deutschen Gesetzgebung mögliche Remedur, durch Einschränkung der einheimischen Produktion ein besseres Verhältniß zwischen den Selbstkosten und dem Verkaufswert herbeizuführen, ist ganz illusorisch geworden, weil bei der zollfreien und noch dazu durch Transittarife begünstigten Einfuhr des ausländischen Eisens und Stahls, jede durch Reduktion des eigenen Betriebes angestrebte Besserung von der ausländischen Konkurrenz im Keime erstickt werden muß.“ —

Es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß die Nothwendigkeit, etwas für die darniederliegende Eisenindustrie zu thun, die deutsche Reichsregierung zu gesetzlichen Schutzmaßregeln, also zur Wiedereinführung des leichtfertig aufgegebenen Schutzzolles veranlassen muß. Vom gegenwärtigen preussischen Ministerium und den augenblicklich fungirenden Volkvertretungen erwartet die deutsche Industrie allerdings nicht viel. Von jeher hat man sich in Berlin, besonders in den Ressorts des Handels und der Finanzen, den praktischen Bedürfnissen der Industrie gegenüber vornehm ablehnend verhalten. Im Reichsrathe aber herrschen noch immer die reinen Theoretiker, sowie die Verfechter des deutschen industriellen Chauvinismus.

Indessen gegen den Ernst der Lage helfen keine theoretischen Erörterungen und mit leeren Phrasen macht man die feiernden Arbeiterschaa ren nicht satt, bringt man kein Feuer in die kalten Oefen oder auf die Roste der ruhenden Dampfkessel. Will Deutschland seine Eisenindustrie, auf die es stolz sein kann, erhalten, so müssen die maßgebenden Faktoren den be-

Feuilleton.

Mühe und Krone.

Von D. Schmied.

(Fortsetzung.)

Der erste Schritt.

Wenige Wochen später war in dem Vorgemache, welches zu dem Prunksaale des Residenzschlosses führte, eine glänzende Gesellschaft versammelt. Reich gesiickte Beamtenanzüge wechselten mit prächtigen Soldatenuniformen. Zwischen beiden wurde hier und da der schwarze Frack des schlichten Bürgers oder der Talar des Geistlichen sichtbar. Der bloße Anblick ließ erkennen, daß eine solche Versammlung eine außerordentliche Veranlassung haben mußte.

Eine von den Gruppen stand zunächst der Eingangstür in den Thronsaal in einer tiefen Fenster niche. Es war General Bauer mit Graf Schroffenstein und dessen Sohn.

„Nun, was sagen Sie zu diesem Allem, mein Werthebster?“ begann Schroffenstein. „Was erwarten Sie von diesen Vorbereitungen?“

„Ich meine, das ist nicht eben schwer zu errathen“, erwiderte der Befragte kalt. „Es

wird ein Hauptstreich beabsichtigt. Es soll irgend eine Kundgebung geben, irgend ein neues Gesetz soll bekannt gemacht werden.“

„Und dazu sollen auch die Bürger geladen sein?“ entgegnete Schroffenstein. „Unmöglich kann ich das glauben! Was hätte die Roture mit den Gesetzen zu schaffen?“

„Was?“ lachte Bauer. „Haben Sie in den paar Monaten, seitdem Sie das Portefeuille abgaben, alle Staatskunst verlernt? Wissen Sie nicht, daß es jetzt an der Tagesordnung, ehe man den Unterthanen ein Gesetz gibt, sie fein höflich zuvor zu fragen, ob ihnen das Gesetz auch gefalle, ob Sie die Güte haben wollen, ihm zu gehorchen? Die neue Politik lehrt das Unterste zu oberst, darum ist jetzt der Bürger die Hauptsache und wir Andern alle, Adel, Beamte, Soldaten, sind nur dazu da, dem neumodischen Abgott das Faulbett recht bequem zu machen. Darum sind die Bürger auch heute hier, das Stück könnte nicht gegeben werden ohne sie; wir sind bloß die Dekoration zu der Komödie!“

„Sie geben ein treffendes Bild der neuen Ideen über den Staat“, sagte Schroffenstein, gezwungen lächelnd, „und doch denke ich, daß Sie zu schwarz sehen. Ich glaube nicht, daß Seine Durchlaucht so sehr von dem Gifte dieser Neuerungen infuirt sind, dem Volke so weit-

gehende grundsätzliche Zugeständnisse zu machen. Er wird einige Verordnungen geben, von denen man viel Lärm und Aufheben machen wird, dabei wird es sein Bewenden haben! Und dann, wie sollte ein Gesetz kommen, das nicht im Staatsrathe beraten worden wäre?“

„Aber, mein goldener Exminister“, entgegnete Bauer, „merken Sie denn nicht, wie sehr wir sammt dem Staatsrath überflüssig geworden sind? Der Herzog ist Herr, unumschränkter Herr, was soll ihn zwingen, die bisherigen Formen zu beachten? Sein neuer Minister ist ihm Staatsrath genug!“

„Leider“, fiel der jüngere Schroffenstein ein, „leider glaube ich, daß Herr General Recht behalten werden. Bei alledem aber hat der gewaltige Einfluß, den ein so unbedeutender Mensch auf einmal gewonnen, etwas Räthselhaftes! Hat man doch nie zuvor von ihm gehört!“

„Ihr Vater muß ihn kennen“, bemerkte Bauer mit unverhehltem Spott, „der junge Mann gehörte doch in sein früheres Departement.“

„Wenn auch!“ antwortete dieser. „Wer könnte einem Minister zumuthen, daß er die Legion von jungen Leuten kennen soll, die angestellt sein wollen! Er soll ein paar gute Abhandlungen geschrieben haben. Man hielt ihn

gangenen Fehler ehrlich bekennen und schnell helfen, so lange es noch nicht zu spät ist. — (Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierungen haben sich zu Vorlagen über die Fortdauer des Provisoriums auf längere Dauer geeinigt. Die Vertretungen machen sich gefaßt darauf und das Volk muß sich dies Alles gefallen lassen als eine notwendige Folge gemeinsamen Verschuldens. Die mißachteten Grundsätze der politischen Pflichten rächen sich überall — am fürchterlichsten aber in Oesterreich-Ungarn.

Die Regierungskreise in Berlin würden es gerne sehen, daß Oesterreich-Ungarn nicht nur Bosnien und die Herzegowina, sondern auch das ganze Land bis zum ägäischen Meere sich aneignet. Diese Vergrößerung unseres Machtgebietes soll den Frieden sichern und den Schwerpunkt, von welchem Bismarck das bekannte geflügelte Wort gesprochen, noch weiter verlegen — so weit, als die Hohenzoller und ihr Kanzler es wünschen.

Die Russen betrachten sich bereits als die Genker auch der österreichischen Polen. Wär' es denn sonst erklärlich, daß trotz Waffenstillstand und Friedensverhandlung Aerzte polnischen Stammes und Staatsbürger Oesterreichs, werththätige Männer ihrer Wissenschaft, die in türkischen Spitälern nicht bloß Ottomanen, sondern auch kranke und verwundete Russen gepflegt, auf einen Befehl aus Petersburg verhaftet worden und am Galgen gestorben, weil sie Polen waren? Der österreichisch-ungarische Generalkonsul und der k. k. Botschafter dort unten haben dazu geschwiegen. Wird der gemeinsame Minister des Aeußeren reden und was wird er durch den Ministerpräsidenten auf die betreffende Anfrage der Polen im Abgeordnetenhaus antworten lassen?

Vermischte Nachrichten.

(Hohe Politik. Zum Drei-Kaiser-Bündniß.) Eine Berliner Zeitung schreibt: Wie wir vernehmen, wird der demokratische Schriftsteller Dr. Guido Weiß am Montag die gegen ihn in zwei Instanzen verhängte und in der dritten Instanz bestätigte dreimonatliche Festungsstrafe in der ihm von dem Kriegsministerium hiefür angewiesenen Festung Magdeburg antreten. Man entsinnt sich, daß jene Festungsstrafe wegen Majestäts-Beleidigung über den charakterfesten Schriftsteller verhängt wurde, weil er das Drei-Kaiser-Bündniß einer Kritik unterzogen hatte, respektive weil er ausgeführt hatte, Rußland fände in demselben seinen Vortheil auf Kosten Oesterreichs und eventuell auch

Deutschlands. Dem Laienverstande mochte es vielleicht schwer sein, da eine Majestäts-Beleidigung herausdeuten zu können — das Gericht hat ihn nun aber einmal verurtheilt. Eine seltsame Ironie des Schicksals will es nun, daß Dr. Guido Weiß gerade in dem Momente seine Strafe antreten muß, in dem Fürst Bismarck selber vor versammeltem Reichstage urbi et orbi erklärt hat, daß eigentlich ein Drei-Kaiser-Bündniß weder bestche noch je bestanden habe, wo er selber jenes Wort nicht einmal mehr gebraucht, sondern nur von einem Drei-Kaiser-Verhältniß sprach, wo er konstatierte, dasselbe bestche nur in dem guten Einvernehmen der drei Kaiser und ihrer drei Minister. Guido Weiß aber muß über die Heiligkeit und Unantastbarkeit von Bündnissen — auch wenn es sich hinterher herausstellt, daß dieselben eigentlich gar nicht bestanden haben — drei Monate hindurch in den Festungswerken von Magdeburg seinen Gedanken nachhängen.

(Seeresdienst. Oesterreichische Landwehr.) Die Waffenübungen der Landwehr sollen heuer drei Wochen dauern und werden von den Bataillonen Nr. 1—80 je 800 Mann einberufen. Die Vorbereitungen zu dieser Einberufung werden bereits getroffen.

(Gesundheitspflege in der Schule. Gegen die Bräune.) Der Landes-Schulrath von Nieder-Oesterreich hat den Bezirks-Schulrathen zur Bekämpfung der häufig auftretenden Bräune folgende Weisung ertheilt:

1. Da es möglich ist, daß die Diphtheritis durch die Schulen verbreitet werde, so haben die Leiter und Lehrer der Weiterverbreitung dieser Krankheit in jeder ihnen möglichen Weise entgegenzuwirken. Zu diesem Behufe sind insbesondere die für Schulen bestehenden Anordnungen in Betreff der Lüftung und Reinigung der Schul-Lokalitäten in erhöhtem Grade zur Durchführung zu bringen.

2. Es wird den Lehrern zur Pflicht gemacht, in allen Fällen, in denen sie das Bestehen eines Halsleidens bei einem Schüler vermuthen, schleunigst dahin zu wirken, daß dieser Schüler den Schulbesuch meide, bis über den Charakter des Halsleidens ein beruhigender ärztlicher Ausspruch schriftlich vorliegt.

3. Es ist den Schülern bekanntzugeben, daß von Seite ihrer Eltern sofort jede ähnliche Erkrankung in der Familie der Direktion angezeigt werden soll, und es wird auch bei dem Ausbleiben eines Schülers wegen Erkrankungen an Diphtheritis den übrigen aus derselben Familie die Schule besuchenden Kindern der weitere Schulbesuch insoweit zu verwehren sein, bis nachgewiesen erscheint, daß die Krankheit in der Familie vollkommen erloschen ist.

4. Auffallende Wahrnehmungen über das häufigere Ausbleiben von Kindern aus bestimmten

Familien, Häusern oder Straßen sind im Wege der Schulvorstehung im Innern der Stadt an das Stadtphysikat, in den übrigen Gemeindebezirken an das betreffende Gemeinde-Amt anzuzeigen, um das Bestehen von Krankheitsherden in Erfahrung zu bringen.

5. Ist mit Strenge auf Befolgung der bei früheren Epidemien getroffenen Anordnungen in Betreff der Vorlage und Prüfung der ärztlichen Zeugnisse wegen Erkrankung von Schülern und wegen des Wiedereintretens derselben in die Schule hinzuwirken.

6. Ist in geeigneter Weise zu veranlassen, daß die Schulvorstellungen von den Diphtheritis-Erkrankungen der Schüler rechtzeitig in Kenntniß gesetzt werden, wie dies bezüglich der Blattern-Erkrankungen mit dem Erlasse vom 2. Oktober 1872 angeordnet worden ist.

7. Die vorstehenden Maßregeln sind auch auf die Privat-Schulen, Kinder-Bewahranstalten und Pensionate auszudehnen.

(Postwesen.) Nach der amtlichen Statistik über die Posten für 1876 gab es in der Steiermark 292 Postanstalten, von welchen 36 gleichzeitig auch den Telegraphendienst versehen.

Marburger Berichte.

Marburger Bezirksvertretung.

Sitzung vom 23. Februar.

Der Obmann, Herr Reichsraths-Abgeordneter R. Seidl, theilt der Versammlung mit, daß Herr Alois v. Feyrer seinen Wohnsitz verändert und die Stelle eines Mitgliedes der Bezirksvertretung niedergelegt. Dieser Austritt wird genehmigt.

Herr Kokoſchinegg, Kaufmann in Marburg, schreibt, daß geschäftliche Verhältnisse ihn bestimmen, aus der Bezirksvertretung zu scheiden. Der Herr Bezirksobmann erklärt, daß gesetzliche Entschuldigungsgründe hier nicht vorliegen und wird nach seinem Antrage beschloffen, Herrn Kokoſchinegg aufzufordern, er möge sein Gesuch zurückziehen, widrigens ihn eine Ordnungsbuße von hundert Gulden trafe.

Der Herr Obmann berichtet, daß Herr Dr. Kogmuth gestorben. Die Bezirksvertretung habe an ihm ein pflichteifriges Mitglied, die Welt einen braven ehrlichen Menschen verloren. Dem Antrage des Redners, der Trauer über diesen Todesfall durch Aufstehen von den Sigen Ausdruck zu geben, wird entsprochen.

Die Mittheilung, daß künftig nicht mehr das Stadtamt Marburg, sondern das Steueramt die Bezirksumlagen in der Stadtgemeinde Marburg einhebt, wird zur Kenntniß genommen.

Der Herr Obmann erinnert, daß nach einem Beschlusse des Landtages der Bezirksaus-

deshalb für den Lehrstuhl geeignet, denn er ebenfalls zur Zufriedenheit ausgefüllt haben soll. Das ist Alles, was ich von ihm weiß."

"Doch soll er Seiner Durchlaucht schon in Göttingen nahe gestanden sein", erinnerte der Sohn.

"Die Beziehungen müssen denn doch nicht so sehr nahe gewesen sein", antwortete der Vater, "sonst würde ihn der Herzog wohl nicht so lange Zeit gänzlich aus den Augen verloren haben!"

"Es ist am Ende sehr gleichgültig", rief der General, "wie er zu seiner jetzigen Stellung und Macht gelangt ist. Die Thatsache steht fest, er hat sie, und wenn nicht aller Anschein trügt, hat er auch Willen und Muth, sie vollständig zu benutzen."

"Aber was thun wir, General?" entgegnete rasch Schrottenstein der Vater. "Können wir allein so müßig zusehen?"

"Das möchte auch ich fragen", fügte der Sohn hinzu.

"Was wir thun, meine Herren", fügte der General spottend entgegen. "Wir benutzen unsern Ruhestand, um Betrachtungen anzustellen über die Vergänglichkeit alles Irdischen, und nebenbei warten wir, ob nicht auch unsere Zeit wieder kommen wird."

"Ah, sieh da, Herr Gerichtsrath Weber",

unterbrach der alte Schrottenstein das Gespräch und wendete sich dem Genannten zu, der mit unterwürfiger Verbeugung hinzugetreten war. "Wie gehen die Geschäfte? Eine solche Frage," fügte er mit etwas hämisch verzogenem Munde hinzu, "müssen Sie wohl einem Manne zu gute halten, der so lange Ihr Chef war und sich an den Müßigang noch nicht gewöhnt hat!"

"Eure Excellenz mögen überzeugt sein", rief der Rath, "daß wir alle Dero Scheiden nicht ohne die tiefste Wehmuth sahen. Was den Dienst betrifft, so geht Alles in gleichem Geiße fort. Eure Excellenz wissen, daß der Geschäftsgang ein streng geregelter ist. Der Organismus greift so vielfach und fein in einander, daß es nicht möglich ist, so leichtthin, wie vielleicht in andern Gebieten einzugreifen. Es will allerdings verlauten, als habe der weiland Professor, dem die Gnade Seiner Durchlaucht nunmehr das Staatsruder anvertraut hat, auch hier allerlei neologische Ansichten und Reformen im Sinne."

"In der That? Sie sagen mir da eine Neuigkeit. Und von welcher Art sollen diese Reformen sein?"

"Mein Gott", replizierte der Gerichtsrath, "Eure Excellenz kennen ja die Schlagworte, womit man die Einrichtungen des Auslandes nachahmen und die gute alte Themis von dem

Sitze verdrängen will, den sie seit Jahrhunderten in Ehren behauptet hat. Mündlichkeit! Oeffentlichkeit! Schwurgerichte! Lauter Dinge, die man für neue Erfindung ausgibt und die doch nichts sind als Ueberbleibsel aus dem alten jure germanico, durch die Praxis lange antiquirt und als unbrauchbar dargehan."

"Was sehen Sie so betroffen und verlegen daren, Graf?" rief hier der General. "Nun werden Sie mir wohl bald Recht geben, daß nichts auf der alten Stelle bleiben soll? Wir können gehen, uns begraben zu lassen!"

"Allerdings!" sagte der Angeredete mit bedenklicher Miene. "Das wäre die tiefgehendste Veränderung! In dem Rechtsleben eines Volks laufen alle Wurzeln desselben zusammen. Und sind gewichtige Gründe da, welche solche Absichten vermuthen lassen?"

"Ich glaube dies bejahen zu müssen", seufzte der Gerichtsrath. "Der Minister ist ein Theoretiker; solche verfallen gar zu gern der Lust, Versuche zu machen, über die der Praktiker lächelt. Die Praxis wird aber nicht dessen stärkste Seite sein."

(Fortsetzung folgt.)

schuß von den Rechnungen der Gemeinden Ein-
sicht nehme. Im Ganzen seien diese Rechnungen
viel besser, als man allgemein glaubt. In jenen
Gemeinden, welche noch Manches zu wünschen
übrig lassen, sei wenigstens guter Wille vor-
handen. Auch gebe es noch einige Gemeinden,
wo viele Kommissionen und dergleichen aufge-
rechnet werden. Eine Gemeinderrechnung sei
ganz besonders merkwürdig und dies sei jene
von Rothwein. Diese Gemeinde habe vor einigen
Jahren ein Schulhaus gebaut; da ihr das Geld
ausgegangen, so habe ein Mann in der Ge-
meinde 2400 fl. vorgeschossen. Bei der Prüfung
der Rechnung für 1875 habe sich gezeigt, daß
dieser Mann — Herr Michael Wreßl, der Ge-
meindenvorsteher — über tausend Gulden von
diesem Kapital nachgelassen, damit die Gemeinde
leichter fortwirthschaften könne. In den Rech-
nungen für 1876 und 1877 finden sich bei dem
Reste dieser Schuld keine Zinsen angesetzt; die-
selbe sei unverzinslich und nach dem Voran-
schlage für 1878 sei das Darleihen des Herrn
Wreßl wieder auf 1800 fl. gestiegen und seien
gleichfalls keine Zinsen einzustellen gewesen.
Der Bezirksauschuß erachte es für seine Pflicht,
diesen seltenen Fall von Opferwilligkeit der Be-
zirksvertretung mit dem Antrage zur Kenntniß
zu bringen, es möge dafür Herrn Wreßl der
Dank der Versammlung durch Erheben von den
Sigen ausgedrückt werden. (Geschicht.) Der
Bezirksauschuß habe ferner in seinem Berichte
an den Landesauschuß auch diesen Fall er-
wähnt und sei dem Bezirksauschuß nun ein
Schreiben des Landesauschusses an Herrn
Wreßl zugekommen mit dem Auftrage, es dem-
selben zu übergeben — wahrscheinlich enthalte
dieses Schreiben eine Anerkennung. Es wäre
allen Gemeinden zu wünschen, solche Vorsteher
zu haben. —

Die Versammlung schreitet zur Verhand-
lung der Tagesordnung und da der Herr Ob-
mann über mehrere Gegenstände zu berichten
hat, übernimmt während der Berathung über
dieselben den Vorsitz der Obmann-Stellvertreter
Herr Joh. Girstmayr s.

Der Voranschlag wird nach dem Entwurfe
des Bezirksauschusses (Berichterstatter Herr
Obmann Seidl) angenommen. Die Einnahmen
betragen 5594 fl. 43 kr., die Ausgaben
25,557 fl. 53 kr.; der Abgang — 19,963 fl.
10 kr. — wird durch eine Umlage von 9 Perz.
auf die direkten Steuern sammt allen landes-
fürstlichen Zuschlägen gedeckt, welche Umlage
19,980 fl. 36 kr., somit einen Ueberschuß von
17 fl. 26 kr. ergibt. —

Die Prüfung der Bezirksrechnungen für
1876 und 1877 wird den Herren: Anton Feg,
Mathias Böschnigg und Dr. Schmiderer über-
tragen. (Berichterstatter Herr Obmann Seidl.)

An die Stelle des Herrn A. von Feyrer
wird Herr Johann Girstmayr s. zum Mitglied
des Bezirks-Schulrathes gewählt. (Berichterstatter
Herr Obmann Seidl.) —

Herr A. Wiesinger berichtet über die Ver-
handlungen, betreffend die Fortsetzung des Baues
der St. Jakober Bezirksstraße. Dieser Bau hat
im Jahre 1870 begonnen. Von der ursprüng-
lich geplanten Länge (zwei Meilen) ist nun die
Hälfte vollendet, nämlich die Strecke von Fiedler
bis zum Huber und betragen die Kosten
24,000 fl. Auf ein Gesuch des Bezirksauschusses
an den Landesauschuß hat letzterer einen Bei-
trag von 12000 fl. in jährlichen Raten zu je
2000 fl. bewilligt; 6000 fl. sind bereits bezogen
worden. Die Bezirksauschüsse von Marburg
und Mured haben sich geeinigt, über die Fort-
setzung des Baues Pläne und Kostenüberschläge
ausarbeiten zu lassen, welche aber noch nicht
vorliegen. Die fraglichen drei Bauoese haben
eine Länge von sechstausend Metern. Den Be-
zirk Marburg würden 20,000 fl. treffen, wenn
aber der Landesfond die Hälfte der Kosten über-
nimmt — nur 10,000 fl. Nach dem Antrage
des Bezirksauschusses wird dieser Bericht zur
Kenntniß genommen. Der Gemeinderath von
St. Jakob spricht in einem Schreiben an die
Bezirksvertretung seinen verbindlichsten Dank
aus für den Bau dieser Straße.

(Fortsetzung folgt.)

(Ersindung.) Herr Konrad Prosch in
Marburg hat bekanntlich einen „Lamburiv-Bier-

stich- und Stickapparat“ für Howe-Nähmaschi-
nen erfunden und dafür ein Patent in Oester-
reich und Ungarn erworben. Dieser Apparat
zeichnet sich durch seine einfache Konstruktion
aus, ist sehr billig und häufen sich die Bestel-
lungen immer mehr. Herrn Prosch ist es nun
gelungen, denselben auch an Wheeler und Wil-
son- und Singermaschinen anzubringen, ohne
an letzteren eine Umänderung vornehmen zu
müssen. Jede beliebige Stickerei und Näherei
läßt sich mit Hilfe dieses Apparates ausführen
und können Musterarbeiter in der Nähmaschinen-
Auslage (obere Herrengasse) beschäftigt werden.

(Begräbniß.) Montag Nachmittag 2
Uhr wurde in St. Leonhardt Herr Johann N.
Spizy j., Hauptmann der dortigen Feuerwehr,
begraben. Die Theilnahme der Bevölkerung am
Leichenzuge war außerordentlich groß, da der
Verstorbene sich der allgemeinsten Achtung er-
freute. Als Vertreter der benachbarten Feuer-
wehren hatten sich eingefunden: von Marburg
12 Mann, von Pettau 16, Dreifaltigkeit 10
und Straß 3 Mann.

(Selbstmord.) In Cilli hat sich der
Aichmeister Anton Palos erschossen. Die Beweg-
gründe sind noch unbekannt.

(Landtags-Kandidaten der
Handelskammer.) Nach einer Besprechung
über die Landtags-Wahlen haben Mitglieder
der Grazer Handelskammer beschlossen, ein
Mandat einem Mitglied aus dem Unterland zu
übertragen und hiefür die Herren Rajetan
Pachner und Julius Pfrimer in Aussicht zu
nehmen. Am Freitag Abends findet eine zweite
Besprechung (Graz, Gasthof „zum Erzherrzog
Johann“) statt, um beiden Herren Gelegenheit
zu ihrer Kandidatur zu geben.

(Landwirthschaft. Pflanzen der
Obstbäume und Rebschnitt.) An der Weinbau-
schule findet die erste der angekündigten öffent-
lichen Demonstrationen über Obst- und Wein-
bau nächsten Samstag den 2. März statt und
wird sich auf das Pflanzen der Obstbäume und
den Rebschnitt erstrecken.

(Zur Landtags-Wahl.) Am 10.
März wird in Pettau eine Wählerversammlung
stattfinden, in welcher der Grazer Advokat Herr
Dr. Rosjel als Kandidat für den Wahlkreis
Pettau (Städte und Marktgemeinden) auftreten
soll. Dieser Kreis umfaßt die Städte Pettau
und Friedau und die Markorte Lutzenberg,
Polstrau und Rohitsch.

Theater.

(—g.) Sonntag den 24. Februar: „Eine
verhängnißvolle Faschingsnacht.“ Posse mit Ge-
sang in 3 Akten von J. Nestrov. Es gibt
keinen Konstrukteur auf dem ganzen Erdenrund,
der im Stande wäre einen halbwegs passenden
Rahmen für dieses Zerrbild zu schaffen, das
uns während zweier qualvoller Theaterstunden
an diesem so verhängnißvollen Theaterabend
vorgezeigt wurde. Die Mehrzahl der Mitwir-
kenden hatte von der Rolle keine Idee und
Dank der Umsichtigkeit des Inspizienten kamen
die Akteure entweder zu spät oder gar um
einige Szenen zu früh auf die Bühne. Was
nützt es, wenn einzelne Mitwirkende gewissen-
haft studieren und mit herkulischen Kräften
während der Vorstellung arbeiten, um das
Stück vor gänzlichem Fall zu sichern, wenn
wieder andere, getrieben von Eigendünkel und
Selbstüberschätzung, das mühsam Aufgebaute
durch Unkenntniß und Unfleiß zerstören und
verzerrten. Man sah es den Herren Pauer
(Borenz) und Hammerl (Tatelhuber) deutlich
an, wie sauer ihnen das Spiel gemacht wurde,
da sie bei der größten Anstrengung sich nicht
gegen das Erdrücken des Gesprochenen durch
das Gefasel der Mitspielenden wehren konnten.
Hr. Pottschla (Sepherl), welche zum verun-
glückten Theaterabend wesentlich beitrug, be-
rechtigt eben zu keiner Hoffnung. Sie hat an
diesem Abend deutlich bewiesen, daß es ihr
mit der Kunst gar nicht ernst sei, denn sonst
hätte sie ihre Rolle studirt, sie ist aber auch
über das theoretische A b c der Schauspielkunst
nicht hinaus, denn sonst hätte sie sich etwas
sicherer und gelenkiger bewegt, mit einem Worte,
das Fräulein hat noch A l l e s zu lernen und

die Direktion wird gut thun, daselbe in ganz
kleinen Episoden und im Chore zu beschäftigen
und nicht da ein Talent suchen zu wollen, wo
wirklich keines vorhanden ist. Hr. Klaus (Se-
lene) kokettirte trotz ihrer kleinen Partie auch
auffallend mit dem Souffleur. „Matheis bricht
Eis!“ Vielleicht bricht er auch die starre Rinde,
welche erdrückend auf den Vorstellungen lastet,
damit wir zum Schlusse der Saison noch einige
genüßreiche Abende zu gewärtigen haben.

Letzte Post.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat
die Erhöhung des Kaffeezolles auf 24 fl. ge-
nehmigt.

Der Frieden wird in San Stefano ge-
schlossen und findet die Auswechslung der
Ratifikationen in Konstantinopel statt; der-
selbe schont die englischen Interessen und
verlegt die österreichisch-ungarischen in auf-
fallender Weise.

In Konstantinopel sind viele der an-
gesehensten Mitglieder des aufgelösten Par-
laments von der Polizei ergriffen und auf
ein Schiff gebracht worden; sie werden in
die Verbannung geschickt.

Eingefandt.

Die Jahresversammlung der Marburger
Mitgliedergruppe und des Spar- und Vorschuß-
konfunktions des I. allgemeinen Beamten-Ver-
eines der Oesterr.-Ungar. Monarchie findet
Freitag am 1. März 1878 um halb 8 Uhr
Abends im Speisesaale des Kasinos statt. Die
P. T. Herren Konfanten werden dringend ge-
beten zahlreich zu erscheinen, weil zur Beschluß-
fähigkeit die persönliche Anwesenheit von min-
destens 30 Mitgliedern erforderlich ist.

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 22.
Illustrationen: Der Tod Pius IX.: Der Ham-
merschlag. — Süßer Klatsch. Original-Zeichnung
von E. Spiger in München. — Ein Künstler-
heim in Wien: Haus Amerling. Nach der Na-
tur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Die ita-
lienischen Mitglieder des Conclave. — Der
Tod Pius IX.: Die Leichenprozession im Va-
tikan. — Holzversteigerung in Westphalen. Ge-
mälde von Breitbach. — Texte: Aus der Hei-
mat Pio Nono's. Umbrische Reise-Erinnerungen.
Von Armand Feld. — Gretchen Stillfried.
Novelle von P. Hann. — Eine Familiensage
der Grafen von Thurn-Balsassina, als Jugend-
gedicht Anastasius Grün's. Mitgetheilt von P.
v. Rabics. — Die italienischen Mitglieder des
Conclave in Rom. — Vom todtten Papst. —
Die Menschenjäger des achtzehnten Jahrhunderts.
Von A. Dittrich. — Ein Künstlerheim. — Das
goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. (Fortsetzung.)
— Eine Holzversteigerung. — Kleine Chronik.
— Schach. — Rösselsprung. — Silbertrüffel.
Korrespondenz-Kasten. — Wochenkalender.

Die soeben erschienene Nummer 22 der
illustrierten Familienblattes

„Die Heimat“

enthält:

Unersehblich! Roman von Josef Weilen.
(Fortsetzung.) — Hymnus an den Mond. Ge-
dicht von Martin Greif. — Sklaven des Her-
zens. Novelle von Levin Schickling. — Illu-
stration: Pius IX. — Der neunte Pius. Von
Carl Landsteiner. — Aus meinem Soldaten-
leben. Von Gustav Young. X. Eine vereitelte
Exekution. — Schloß Forchtenstein. Von Dr.
Albert Jlg. Mit Illustration: Schloß Forchten-
stein. Originalzeichnung von Hugo Ströbl. —
Vom „Wiener Eislaufverein“. Von W. Mit
Illustration: Das große Bassin des Wiener
Eislaufvereins. Originalzeichnung von Prof. A.
Hein. — Aus aller Welt.

Rundmachung.

In der heutigen Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Bezirkskosten-Voranschlag pro 1878 wird mit einem Empfange von 5594 fl. 48 kr. und einer Ausgabe von 19963 fl. 10 kr. genehmigt, und zu dessen Deckung eine 9% Umlage auf die direkte Steuern sammt allen landesfürlichen Zuschlägen beschlossen.

2. Zur Prüfung der Bezirkskosten-Rechnungen pro 1876 und 1877 wird ein Comité von 3 Mitgliedern und in dasselbe die Herren Anton Feh, Mathias Löschnig und Dr. Josef Schiederer gewählt.

3. An Stelle des ausgetretenen Herrn Alois Edlen von Feyrer wurde Herr Johann Girstmayr sen. zum Mitgliede des Bezirksrathes Marburg gewählt.

4. Der Bericht des Bezirksauschusses über den Stand der Verhandlungen des Fortschungsbaues der St. Jakobstr. II. Klasse wird genehmigt.

5. Die Leistung eines Beitrages von 221 fl. 3 kr. zur Verlängerung des Weirwerkes am linken Ufer unterhalb des Läubinger-Draufers wird nachträglich genehmigt.

6. Die Platscher Bezirksstraße ist in der Strecke vom vulgo Barmetler bis zur Platscherbrücke auf eine Breite von 6 Meter zu verschmälern.

7. Der Bericht des Bezirksauschusses über die den Gemeinden Unterlösch, Oberlösch und Bachern zur Wiederherstellung der durch den Volksbruch vom 15. August v. J. zerstörten Gemeindestraßen aus Landes- und Bezirksmitteln zugesicherten Unterstüßungen wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

8. Die Bezirksvertretung schließt sich den behufs rascherer Durchführung der Murregulierung von der Murregulierungskommission eingeleiteten Schritten an.

9. Die vom Bezirksauschusse im Herbst 1877 behufs möglicher Hintanhaltung von Weintraubendiebstählen getroffenen Maßnahmen werden genehmigt.

10. An das k. l. Justizministerium ist eine Petition zu richten, dahingehend, die nach gegenwärtigem Stande der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen ganz zwecklose Bestellung von Kubriten über bewilligte Realisationen an Bezirksauschüsse, Ortschulräthe und Kirchenkonferenz-auschüsse aufzuheben.

11. An das k. l. Finanzministerium ist eine Petition zu richten, dahingehend, den k. l. Steuerbehörden die Vorschreibung eines Gebührenäquivalentes vom Erträgnisse des Jagdrechte der Gemeinden zu untersagen.

12. An den steierm. Landesauschuss ist sich mit der Bitte um Veranlassung zu wenden, daß Strafbeträge, Armenperzente u. s. w. nicht, wie es noch vielfältig geschieht, den Pfarrarmenanstalten, sondern den gesetzlich bezugsberechtigten und mit der Pflicht der Armenversorgung belasteten Armenfonds der Gemeinden ausgefolgt werden.

13. Der Bezirksauschuss wird beauftragt, die Bildung einer Konkurrenz zum Zwecke der Erhaltung des von der St. Leonharder Bezirksstraße I. Kl. in der Gemeinde Pehnhöfen abzweigenden, durch die Gemeinden Pehnhöfen und Rangenberg führenden und in letzterer Gemeinde in die Wien-Eriester Kommerzialstraße einmündenden Fahrweges zu versuchen und hierüber in der nächsten Bezirksvertretung zu berichten.

14. Der Gemeinde Rellnig an der Drau wird die Bewilligung zum Verkauf eines, 135 □° messenden Theiles von der Parzelle Nr. 594/c in 185 □° erteilt.

15. Nachbenannten Gemeinden wird die Bewilligung erteilt, zur Deckung der Erfordernisse pro 1878 höhere Gemeindeumlagen einzuheden, als: Bergenthal 48, Fraueim 40, Ruffendorf, Johannesberg, Brunnogen 48, Selloveh je 40, Treßernitz und Boka je 86, Stoggen 32, Birtnitz, St. Egydi, Dobreg, Krehenbach, Zmolnig, Gams, Heistriz bei Baal, Bobniz, Rothwein, Mariaraß, Kofsbach und Picken-dorf je 80, Slemen 25, Walz, Wolfsthal und Pöllitschdorf je 25%; ferner wird der Bezirksauschuss ermächtigt, den Gemeinden Kumen, Rantsche und Rottenberg die Bewilligung zur Einhebung höherer Gemeindeumlagen pro 1878 dann zu erteilen, wenn dieselben die Nothwendigkeit dieser Umlagen in legaler Form werden nachgewiesen haben.

Bezirksauschuss Marburg am 28. Feber 1878.
Konrad Seidl, Obmann.

Nr. 1759.

(219)

Rundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die im Jahre 1858 geborenen, zur Heeresergänzung pro 1878 in der I. Altersklasse zur Stellung Berufenen des Stadtbezirkes Marburg die **Losung** am **Mittwoch den 6. März 1878** Vormittags um 10 Uhr im städt. Rathhause vorgenommen wird, und es können die Stellungspflichtigen, deren Eltern oder Angehörige daran persönlich Theil nehmen,
Marburg am 25. Februar 1878.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche ist sogleich zu beziehen.
Anfrage bei Frau Josefine Holzer, Wierlandgasse Nr. 8. (221)

Heu und Grummet

zu verkaufen: (188)
Poberscherstraße Nr. 14 neu.

Marburger Männergesang-Verein.

Sonntag den 2. März 1878:

Faschings-Liedertafel

des hiesigen Männergesang-Vereines unter der Mitwirkung des Streichorchesters der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** in der (220)

Casino-Restoration.

Programm:

1. Sängerbund, Chor von Becker.
2. Erster Brief, von Koch v. Langentreu.
3. Serenade, Polka Mazur von Ed. Strauß.
4. Pieder (Couplets).
5. Diebesglück, Polka française v. Ed. Kremser.
6. Erlenkönig, Soloquartett von Koch von Langentreu.
7. Walzer, „Bei uns z' Haus“, von Johann Strauß.
8. Karren-Quadrille, von E. S. Engelsberg.

Entree für Nichtmitglieder 50 kr. pr. Person.
Kassa-Eröffnung 1/8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Nr. 1730.

(213)

Rundmachung.

Die Rechnungs-Abschlüsse des Gemeinde-Haushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1877 werden in der Stadtkanzlei am Rathhause Nr. 96 zu Jedermanns Einsicht vom 25. Februar bis 10. März 1878 aufgelegt. Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Stadtrath Marburg am 22. Februar 1878.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Lizitation.

(215)

Mit Bewilligung des k. l. Bezirksgerichtes Marburg links Draufser als Abhandlungsbehörde — findet am **2. März** l. J. Vormittags 9 Uhr im Hause des Erblassers, Stadt, Casino-Gasse Nr. 8 — die freiwillige gerichtliche Veräußerung der Einrichtungstücke, Wäsche, Kleidung, Weine und anderer Fahrnisse gegen Baarzahlung statt, wozu Kaufstüßige höflichst eingeladen werden.
Marburg am 24. Februar 1878.

Sogleich zu verpachten oder zu verkaufen

ist wegen Domizilveränderung ein schönes und bequemes Haus in Cilli, Grazergasse Nr. 87, für ein jedes Geschäft geeignet, bestehend aus 2 großen Verkaufs-Gewölben, 12 Zimmern sammt Zugehör, Pferdebestall, Wagenremise, Magazin, Keller, Selchfläche; inmitte der zwei Höfe besteht auch noch ein Haus und anstoßend ein schöner Gemüsegarten sammt vielen edlen Weinreben.
Auskunft beim Eigenthümer daselbst. (216)

Einladung

XIV. Generalversammlung

des **Aushilfskassen-Vereines zu Marburg**, welche **Donnerstag den 26. Februar 1878** um 7 Uhr Abends im **Casino-Speisesaale** stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1877.
2. Anträge über die Verwendung des Gewinnes
3. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
4. Anträge der Mitglieder.
5. Wahl eines Rechnungs-Revisionsauschusses von drei Mitgliedern.
6. Ausscheidung eines Dritttheils des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben. (211)

Die Vereinsleitung.

Zwei schöne Pferde

um fl. 400.—, zwei halbgedeckte Wagen, dann mehrere hundert Centner **Heu** und **Hafersiroh** verkauft
(193) **Jos. Kartin.**

Voranzeige.

Samstag den 2. März 1878 trifft hier die rühmlichst bekannte **Singspielhalle-Gesellschaft MARTIN** bestehend aus 5 Personen (2 Damen, 3 Herren) ein, welche Sonntag den 3., Montag den 4. und Dienstag den 5. März in den Salon-Salitäten der **Götz'schen Bierhalle Concerto** veranstalten wird.
Johann Ferreiter, (218) Restaurateur.

Schon am 1. März

Ziehung!

Nur f. Stpl. kostet eine **1864er Promesse, Haupttreffer fl. 200,000**

Am 5. März Ziehung!

Nur f. Stpl. kostet ein **Wiener Armen-Los, Haupttreffer 1000, 200, 100 ic.**

Stück Dukaten in Gold, Bank- und Wechselgeschäft **Joh. Schwann,** Marburg, Herrngasse 17. (178)



Heute 1/8 Uhr.

Warnung.

Gefertigter zeigt hiermit einem P. T. Publikum sowie seinen geehrten Kunden an, daß er den in seinem Gewölblokale beschäftigten Arbeiter **Josef Koval** am 24. d. M. sofort entlassen, und ersucht, denselben weder Geld noch Waare auf meinen Namen zu verabsolgen, da ich hiesfür nicht Zahler bin. Achtungsvoll (222)

Franz Gebauer, Kleidermacher.

Ein goldenes Ohrgehänge wurde auf dem Wege vom Domplatz bis zum Bahnhofs verloren. (192)

Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung im Hause Nr. 6 am Domplatz abzugeben.

Ein schön möblirtes Bimmer u. ein geräumiges Gewölbe sind am Domplatz Nr. 6 sogleich zu vergeben. (167)

Möbel

gegen Ratenzahlungen.

Illustrirte Preiscurante gratis.

Möbel-Fabrik

von (159)

Ignaz Kron, Wien, Stadt, Bäderstraße Nr. 1.

Nebmannstelle.

(199)

An der Landes-Obst und Weinbauschule zu Marburg ist am 1. April d. J. die **Nebmannstelle** im Burgwald mit einem Jahresgehalt von 500 fl. D. W. freier Wohnung u. Beheizung zu besetzen. Die Bewerber haben ihre Kenntnisse im Obstbau, Weinbau und Kellerwirthschaft im Allgemeinen, sowie die Fähigkeit, Andere in diesen Kulturzweigen anzulernen, durch Zeugnisse zu belegen und ihre Gesuche bis 20. März d. J. an die unterzeichnete Direktion einzureichen.

Der Nebmann kann verheiratet sein. — Kenntniß der deutschen u. slovenischen Sprache ist nothwendig.

Marburg am 8. Februar 1878.
Die Direktion der Landes-Obst u. Weinbauschule.

1 schön möblirtes Zimmer (auch ohne Möbel) ist am Burgplatz zu vergeben. Anfragen in der Spezerei-Handlung des **Dr. Verdajs.** (198)